

# Dresdener Volksbühne <sup>E.</sup> <sub>V.</sub>

## 10. Sinfonie-Konzert

am Mittwoch, dem 1. Februar 1928, abends 8 Uhr  
im großen Saale des „Gewerbehauses“ (Ostraallee 13)

## Richard-Wagner-Abend

Orchester: Dresdener Philharmonie

Leitung: Eduard Mörike

Mitwirkung: Frau Kammerjängerin Margarethe  
Siems (Dresden)

Simon Goldberg (Violine)

### Reihenfolge:

Ouvertüre zu „Der fliegende Holländer“

Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser“

Siegfried-Idyll (in Originalbesetzung)

Tannhäusers Pilgerfahrt aus „Tannhäuser“

### Pause

### Drei Lieder mit Orchester:

a) Der Engel

b) Schmerzen

c) Träume

Albumblatt für Solovioline mit Orchester

Vorspiel und Liebestod aus „Tristan und Isolde“

Ouvertüre zu „Rienzi“

Erläuterungen umseitig!

# Die nächsten Sinfonie-Konzerte:

Mittwoch, den 15. Februar 1928, abends 8 Uhr

Dirigent: Jssai Dobrowen (a. G.)

Glinka: Ouvertüre zu „Rußlan und Ludmilla“

Tschaikowsky: 6. Sinfonie (Pathétique)

Mussorgsky: Orchesterlieder

Solistin: Pauline Dobert (Gesang)

Aufgerufene Nummern im Wochenspielplan der Tageszeitungen,  
sowie im Anzeigenteil

Mittwoch, den 29. Februar 1928, abends 8 Uhr

Moderner Abend

Dirigent: Eduard Mörike

Prokofieff: Suite aus „Die Liebe zu den drei Orangen“

Alfven: E-Dur-Sinfonie und Lieder

Solistin: Marianne Mörner (Gesang)

Aufgerufene Nummern im Wochenspielplan der Tageszeitungen,  
sowie im Anzeigenteil

Freier Konzertkartenverkauf für nichtaufgerufene Mitglieder zu M. 1.50  
nur an der Abendkasse.

Karten für Nichtmitglieder zu M. 3.— bei F. Ries (Seestraße) und an der  
Abendkasse.

Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendbünde und Reichs-  
wehrangehörige erhalten gegen Ausweis an der Abendkasse Galeriestehplätze  
für M. —.75.

# ERLÄUTERUNGEN

Richard Wagner (1813—1883), der größte Musikdramatiker, zugleich einer der umfassendsten Denker in der Geschichte der Menschheit überhaupt, hat für den Konzertsaal wenig geschrieben. Für den Konzertzweck sind am besten geeignet das selbständige Orchesterwerk: Siegfried-Idyll und die Vor- und Zwischenspiele aus seinen Bühnenwerken.

## Ouvertüre zu „Der fliegende Holländer“ (1843)

Die Holländer-Ouvertüre ist ein Orchesterwerk von leidenschaftlicher Ausdrucksgewalt. Das gespenstische Holländermotiv beginnt und kehrt oft wieder. Die Schilderung der qualvollen Irrfahrten des zur Ruhelosigkeit verdamnten holländischen Seefahrers nimmt den Hauptteil des Werkes ein. Inmitten klingt das tröstende Erlösungsmotiv der Senta herein, des Weibes, die ihn durch todbereite Treue vom Fluche löst; ferner auch einmal der Matrosenchor. Machtvoll entfaltet sich als Schlußkrönung der freudige Erlösungshymnus.

## Siegfried-Idyll

Das Siegfried-Idyll ist ein im Original für 13 Instrumente gesetztes, sinfonisches Ständchen, eine Huldigung für des Meisters Gattin Cosima, die Mutter seines einzigen Sohnes Siegfried (geb. 1869), an ihrem 33. Geburtstag, 25. 12. 1870. Ein musikalisches Abbild des Familienglückes; das größte Wiegenlied der Musikgeschichte. Die wichtigsten Themen sind dem Musikdrama „Siegfried“ (Ring des Nibelungen, 3. Abend) entnommen. Alles ist voll beseligter Lebensfreude. Nur einmal pocht ein Rhythmus ganz geheimnisvoll. Es ist die Frage an die Nornen (Schicksalsgöttinnen): Werden sie dem Siegfried ein glückliches Los werfen?

## Tannhäusers Pilgerfahrt

So heißt das sehr feierliche Vorspiel zum dritten Akt der Oper „Tannhäuser“. Die fromme, bußfertige Stimmung des nach Rom pilgernden, von Hoffnung auf Vergebung der Sünde erfüllten Tannhäuser.

## Das Vorspiel und der Liebestod aus „Tristan und Isolde“

jenem großen Spiel von der Sehnsucht, baut sich auf Themen auf, die sehr stark von Chromatik (Halbtönschreitungen) leben, weil ja die Chromatik mit ihrem Drängen nach vorwärts ein treffendes musikalisches Mittel ist, um Sehnsucht zu versinnlichen. Die ersten Töne des Vorspiels sind das Thema des unstillbaren Liebessehns. Es folgt das Thema der Blickfesselung und das des Liebeszaubers, aus dem weiter durch Umbildung

noch das Verhängnismotiv gewonnen wird. Das Drohende des Verhängnismotives mildert sich aber bald, weil ja Tristan und Isolde das Verhängnis, welches ihrer Liebe durch Entdeckung bevorsteht, gar nicht als solches empfinden, sondern bei gesteigerter Todessehnsucht im Gegenteil als Erfüllung ihres letzten Wünschens ansehen. In schwelgerischen, rauschenden Tonfolgen kommt das beiderseitige Entzücken zu beseligendem Ausdruck, bis plötzlich alles Drängen und Sehnen erstirbt. Dumpf, mystisch endet das Stück.

Im Konzertsaal wird nun gleich das Schlußstück des ganzen Tristan-dramas: Isoldes Liebestod, angefügt, welcher das Schwelgerische des Vorspieles bis zur Verzückung steigert.

### Die Ouvertüre zu „Rienzi“

Wagners erster Oper (noch im Stile der „großen“ Effektoper Meyerbeers, Uraufführung 1842 unter Reissiger in Dresden), schildert den Freiheitskampf Roms unter dem Tribun Rienzi, ohne daß sie gleichzeitig Rienzis tragischen Untergang andeutet. Ein mehrmals wiederholter langgezogener Trompetenton eröffnet das Stück, immer von dem dunklen Blutrache-Motiv der Bässe beantwortet. (Das Trompetensignal wird schon im Bulwerschen Roman „Rienzi“ erwähnt, nach welchem Wagner seinen Text dichtete.) Es folgt die edle Gebetsmelodie: Rienzi betet für die Freiheit. Im Hauptteil der Ouvertüre, der eine immer schnellere Bewegung annimmt, spielen die Themen der Kampf- und Jubelchöre des Volkes und der berühmte Schlachtruf: Santo spirito cavaliere (Der heilige Geist sei unser Streiter) die führende Rolle. In der größten Tonstärke klingt das Werk rauschend aus.

Dr. Kreiser.